

Mitteilungsblatt des Verbandes soll in wachsendem Maße zu einem Organ entwickelt werden, das nicht allein die Mitglieder von den bedeutenden Vorgängen im Verbandsleben unterrichtet, sondern auch zugleich die Möglichkeit zum wissenschaftlichen Austausch gibt.

Daß auch dieser Kongreß geglückt ist – einzelne Wünsche bleiben natürlich immer übrig –, das ist vor allem J. M. Ritz und Helmut Dölker zu verdanken sowie dem Manne, der auch zur Vorbereitung der Nürnberger Tage viel entsagungsvolle Arbeit geleistet hat, dem Schatzmeister und Geschäftsführer des Verbandes, Dr. Friedrich Heinz Schmidt-Ebhausen.

Der nächste Kongreß soll im Frühjahr 1960 stattfinden. Der Tagungsort wird noch zu bestimmen sein.

Dieter Narr

100 Jahre Denkmalpflege in Württemberg

Im Jahr 1858 wurde der Ulmer Gymnasiallehrer Dr. Konrad Dietrich Haßler nebenamtlich zum „Conservator“ der Altertümer im Königreich Württemberg bestellt. Damit begann hierzulande das, was man eine amtliche Denkmalpflege heißen kann. Das „Nebenamt“ von damals hat sich unter Haßlers Nachfolgern zur Behörde entwickelt und angesichts der stets bescheidenen Mittel, die zur Verfügung standen, im kleinen und im großen für die Erhaltung und Pflege der Kulturgüter des Landes Erstaunliches geleistet.

Wenn der Gründer des Amtes als Pionier für den Gedanken der staatlichen Fürsorge für die Kunst- und Baudenkmale angesehen werden muß, so darf man seinen Nachfolger Eduard Paulus d. J. als den Mann ansprechen, dem es gegeben war, mit der Begeisterung und dem Wort des Dichters weitere Kreise für die Aufgaben der Denkmalpflege zu erwärmen. Um die Jahrhundertwende begann diese unter der Leitung von Eugen Gradmann sich im heutigen Sinn wissenschaftlich zu orientieren, und kurz vor dem ersten Weltkrieg bekam sie ihre rechtliche Verankerung vor allem in der Bauordnung von 1910. Der Aufbau eines umfassenderen Landesamtes für Denkmalpflege, nun auch mit der Bodendenkmalpflege, der Museumpflege, der Archivpflege und der Betreuung der Werte des Volkstums beauftragt, war von 1920 an das große Werk Peter Goesslers, dem es die politischen Verhältnisse der 30iger Jahre nicht mehr gestatteten, auch das ihm vorschwebende hohe Ziel eines zusammenfassenden staatlichen Heimatpflegeamtes zu erreichen.

Seit dem Neuaufbau folgte die Arbeit des Denkmalamtes unter der Hand feinsinniger und verständiger Sachbearbeiter in Forschung und Pflege den sich stets verbessernden fachmännischen Methoden; sie führte allenthalben im Lande zu beachtenswerten Erfolgen. War schon dabei Richard Schmidt maßgebend gewesen, so ist es allein sein Verdienst, daß auf dem Trümmerfeld von 1945 die Arbeit sinnvoll, zielbewußt und tatkräftig ohne

viel Säumen wieder aufgenommen wurde. Sein Name ist auch mit der Schaffung des „Landesverzeichnisses der Baudenkmale in Württemberg“, der Grundlage jeglichen Denkmalschutzes, und mit mehreren Inventarbänden auf immer verbunden. Während des Krieges und auch schon in den Jahren vorher hat er, ohne daß die Öffentlichkeit dessen gewahr wurde, schützend und rettend viel drohende Zerstörung abgewandt, und als Amtsvorstand für den nordwürttembergischen Teil (nach 1945) gelang es ihm, den von ihm selbst nach den modernen Grundsätzen der Denkmalpflege herangezogenen Stamm der Mitarbeiter, darunter auch der eingearbeiteten Restauratoren, wieder zu sammeln, zu den dringendsten Fällen zu leiten und somit auch im Angesicht der Katastrophe der Denkmalpflege wieder Gehör zu verschaffen.

Die beiden Ämter in Stuttgart und in Tübingen haben auf eine große Veranstaltung aus Anlaß des 100jährigen Geburtstags verzichtet und dem Vorschlag des Schwäbischen Heimatbunds zugestimmt, mehrere seiner Vorträge in diesem Winter den Fragen der Denkmalpflege zu widmen. Der erste davon wurde im besonderen aus Anlaß des Gedächtnisjahres veranstaltet. Von Vertretern des Staats und der Kirchenleitungen wie von Privaten sehr gut besucht, fand er am Freitag, 7. November, im Alten Schloß statt. Es sprach der Direktor des Bayer. Landesamts für Denkmalpflege, Generalkonservator Dr. Kreisel, über „Probleme der Denkmalpflege“. Die Ausführungen zeigten, daß bei gleichen oder ähnlichen Fragen, wie sie auch hier vorliegen, die Lösungen in Bayern im ganzen konservativer gewählt werden als bei uns und boten somit reichlichen Anlaß zum Nachdenken und zu weiteren Diskussionen im kleinen Kreis.

Helmut Dölker

Vorweihnacht

Traumleis fällt
Der weiche Schnee
Auf das stille Land. –
Vor uns liegt
Das weite Feld
Schweigsam ausgespannt.

Hören fern
Im Flockenfall
Märchenschön ein Lied,
Das das Herz
Mit Trost erfüllt,
Liebesart umblüht.

Singt uns froh
Vom Weihnachtslicht,
Das am Wunderbaum
Bald erglüht
Beim Liebesfest,
Schön geschmückt im Raum.

Paul Häcker